

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. Inserationspreis:
die kleinsten.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illus. Beilagen) in der
Expedition, bei un'ern Posten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 152.

Dienstag, den 24. Dezember

1895.



Weihnachten 1895.



Nun strahlt uns wieder der Tannenbaum
Und leuchtet hinaus in die Nacht.
Er hat uns wieder den Märchentraum
Der holden Jugend gebracht.
Du ewiger Liebe ureigenes Bild,
Der Kindheit beglückende Zeit,
Mit sühem Sehnen und Träumen erfüllt,
Macht Du das Herz uns so weit.

Wer hat sich noch nicht in dem schönen Bahn
Der glücklichen Kindheit gewiegt?
Und wenn auch so ernst oder heiter die Bahn
Des Lebens weit hinter ihm liegt.
O felige fröhliche Weihnachtszeit,
Du machst uns nun wieder so reich.
Vergessen sind Sorgen und Alltagsleid,
Dein heiliger Frieden macht gleich!

Du heb'st uns zurück über Zeiten und Raum
Auf Mütterlein's traulichen Schoß,
Wo spielend unter dem Tannenbaum
Das Glück und die Freude war groß.
Wenn leuchtenden Blütes die Kinderthaar
Sich rings um den Lichtbaum gestellt
Und jubelnd brachten die Lieder dar,
Das war eine herrliche Welt!

So strahle denn wieder, du Tannenbaum,
In heller, weit leuchtender Pracht,
Und bringe der Menschheit den schönsten Traum
In stiller, in heiliger Nacht!
Du ewiger Liebe ureigenes Bild,
Nimm fort jeden Kummer und Leid,
Damit alle Herzen mit Jubel erfüllt,
In feliger, fröhlicher Zeit.

Wie zieht's uns so mächtig nach jener Zeit,
Dahin in das Stübchen so warm
(Und liegt sie auch fern und liegt sie auch weit.)
Zurück in des Mütterleins Arm.
Es lehrt uns dann wieder ein frommes Gebet
Und wir lauschen der Wundermär,
Und vor unserm Geiste der Engel steht,
Vom Himmel hoch kommt er ja her!

Bei der heute stattgefundenen Wahl sind die Herren:
1) Commerzienrat Richard Breitfeld in Erla,
2) Dr. Kurt Geitner, Ritter zu Schneeberg,
3) Mittergutsbesitzer und Stadtrath Hans von Trebra, Ritter zu Neustadt,
4) Kaufmann und Stadtrath Eugen Dörfel in Eibenstock und
5) Fabrikbesitzer Paul Landmann in Erla
zu Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung gewählt worden.

Schwarzenberg, am 19. Dezember 1895.

Abhängige Amtshauptmannschaft.

Dr. v. Wirsing.

str.

Bekanntmachung.

Vom 6. März 1896 ab sind 4800 M. Stadt- und Stiftungsgelder anderweit
gegen billigen Zinsfuß und mündelnhägige Sicherheit auszuleihen durch den

Stadtrath zu Eibenstock.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Freitag, den 27. Dezember 1895, Abends 6 Uhr
im Rathausaal.

Eibenstock, am 21. Dezember 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wilhelm Dörfel.

Tagesordnung:

Berathung des Haushaltplanes auf das Jahr 1896.

Der dem Tanz- und Schankstättenverbot unterstellte Abgabenreisant Nr. 60
des Verzeichnisses ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 18. Dezember 1895.

Dr. Körner.

Weihnachten 1895.

Glockenklang von den Thämmen, volltonend in der Win-
ternacht, hell auflaufende Lichter am immergrünen Tannen-
baum, frohe Menschenhaare, Jung und Alt sich drängend
um den festlich geschmückten Gabentisch — Weihnacht, das
liebliche, holde Fest, es ist wieder eingezogen in das deutsche
Heim, in die deutsche Familie. Allüberall auf dem weiten Erden-
rund gilt ja das Weihnachtsfest als das hochheilige Gnaden-
fest; überall wird es gefeiert, überall, wo Christen wohnen,
wird seine Bedeutung anerkannt, aber nirgendwo lagert über
diesem Feste die gemütvolle Weise wie im lieben deutschen
Vaterlande, nirgendwo ist es so sehr das Fest der Familie
und der erbarmenden Menschen- und Nächstenliebe geworden,
wie in deutschen Landen. Wohl gelten auch in anderen
Ländern die Tage der Weihnachtszeit dem Wohlthun und der
Eindringung von Schmerzen und Not und Elend, wohl werden
auch anderweitig die Kinder und Erwachsenen beschönigt, aber
nur in der Heimat der dunkelgrünen Tanne erscheint Weih-
nachten im poetischen, verklärten Glanze als das Jubelfest
der Kleinen und der Großen. Wieher harren sie, die Kleinen
und Kleinsten des Augenblicks, da sich nach wochenlangem
Warten und nach der unruhsvollen Pein der letzten Stunden
das Lant der Herrlichkeit erschließen werde den staunenden
Blicken, und geblendet stehen sie im Angesichte der schönen
Dinge, welche ihnen die Liebe bescherte. Und mit den Kin-
dern wieder zu Kindern werden auch die Großen, und auch
sie werden wieder jung und gedenken der Tage, da ihnen
auch der von mütterlicher Hand aufgebauten Christbaum ent-
gegen leuchtete. Des Alttageliebens nimmer rastender Lärm,
sein Hasten, Drängen und Jagen, sie ruhen wenigstens einmal
im Jahre und felscht die ewig Ruhelosen, die der Kampf
um's Dasein hinausstreift auf den Markt des Lebens, sie
finden sich zum heiligen Christfest ein im Schoß der Familie
und auch auf sie fällt des Lichterbaumes Strahlenglanz, ihre
Herzen erwärmen und trösten.

Ehre sei Gott in der Höhe! Wohl ist es des
schwachen Menschen, dieses Sandtors in der Unendlichkeit
Pflicht, sich am hochheiligen Weihnachtsfeste seinem Schöpfer
zu neigen an geweihter Stätte; in unserer Zeit um so mehr,
als des täglichen Lebens fluthende Wirbel gar manchen diese
Pflicht an anderen Sonn- und Festtagen vergessen lassen.
Aber nicht in leeren Formen und in über Prömmerei besteht
jene Ehre, die dem Höchsten gezollt wird. Wahre Herzens-
güte, die wenigstens ein schwacher Abglanz jener Güte sein
möge, die das Weltall durchströmt, Milde und Nachsicht gegen
die Schwächen und Gebrechen unserer Mitmenschen, hilfreiche
Hand und gut gemeinter Rath für Arme und Schwache, das

sind die Dinge, mit denen die Ehre dem Gottes in der Höhe
gegeben sei.

Und Friede auf Erden! Wenn der Friede waltet
im deutschen Vaterlande, dann herrscht auch Friede am frohen
Weihnachtsfest in Haus und Familie. Heute vor fünfund-
zwanzig Jahren war es, da sich bange Blicke richteten nach
den theuren Angehörigen, dem Vater, dem Sohne, dem Bruder,
dem Verlobten in Heidesland, nach Ihnen, die hinausgezogen
waren, des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu wahren, seine
Einigkeit zu erkämpfen auf blutigen Schlachtfeldern. Das
was jene Tapferen auf fremdem Boden unter schweren Leiden
und Entbehrungen erkämpft, das zu genießen ist uns heute
im Frieden vergönnt. Deshalb ist es recht und billig, dass
wir am heutigen Weihnachtsfeste ihrer gedenken, die vor fün-
und zwanzig Jahren ihr Blut und Leben für uns geopfert
haben. Noch lange möge dem theuren Vaterlande die Weih-
nachtsfeier im Frieden vergönnt sein; wenn aber Germania,
die auch in heutiger Weihnachtsnacht droben auf des Nieder-
waldes Gipfel die Wacht hält, doreinst wieder zum Streite
uns ruft, dann wird auch wieder eine tapfere Heldenshaar
bereit stehen und ihr Weihnacht draußen im Felde feiern, wie
vor fünfundzwanzig Jahren.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Nur die
Zufriedenheit ist es, die Behaglichkeit, die wohlthuende Ruhe,
die den Frohsinn des Festes erzeugt. Nicht daß der Lichter-
baum beschwert mit allerlei kostbarkeiten, macht seinen Werth
aus, die Liebe, die den anderen spendende Liebe, die da gibt
mit warmem Herzen, die da giebt, um Freude zu bereiten,
sie schmückt auch den kleinesten, ärmlichsten, unscheinbarsten
Christbaum, daß er ein Wohlgefallen den Kleinen und den
Großen.

So möge denn auch allen unseren Lesern das Weih-
nachtsfest ein Fest des Wohlgefallens sein, möge ein jeder
theilhaftig werden der Weise des Festes und seines hellen
Glanzes, möge Frieden wenigstens für die kurze Festzeit
einziehen in jedes Gemüth und Behaglichkeit sich ausbreiten
über Haus und Familie. Möge in jedem deutschen Hause
ein echt deutsches Weihnachtsfest mit Tannenduft und Lichter-
glanz und Kinderjubel gefeiert werden und in diesem Sinne
rufen auch wir unser verehrten Lesern zu:

Recht frohe Weihnachten!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den letzten Wochen soll das
Interesse, das der Kaiser der Marine entgegenbringt,
ganz außerordentlich rege gewesen sein. In den Gesprächen,
die der Kaiser mit seiner Umgebung gehabt, ist, wie dem

Hamb. Korr. geschrieben wird, das Hauptthema die Lage
im Orient, die Entwicklung der deutschen Flotte und der
Flotten anderer Nationen gewesen. Wie seiner Zeit, als die
Verhältnisse sich in Ostasien zuspielten, das Deutsche Reich
durchaus ungünstig durch ein ganz veraltetes, ganz kleines
Kanonenboot vertreten gewesen, so sei auch darüber das Be-
dauern ausgesprochen worden, daß die deutsche Flagge jetzt in
diesen kritischen Zeiten vor Konstantinopel durch einen alten
Kasten wie die "Voreley", von einem Displacement von 338
Tonnen, 360 indizierten Pferdekraften und einem Besatzungs-
etat von 65 Mann repräsentiert werden mußte.

— Ueber den Schiffsunfall des Dampfers "Spree"
meldet man aus London, 20. Dezbr. Die "Times" be-
haupten, falls die Fluth innerhalb der nächsten 14 Tage fort-
fahre zu fallen, könne die "Spree" nicht vor Ablauf der näch-
sten 14 Tage flott gemacht werden. — Bremen, 20. Dezbr.
"Boedmanns Telegraphisches Bureau" bemerkt mit Bezug
auf die Meldung der "Times" über den Lloyd-dampfer "Spree":
Nach den neuesten Nachrichten erwartet man, daß die "Spree"
heute Mittag mit dem Hochwasser abkommen wird. Sollte
dies aber nicht der Fall sein, so dürfen noch einige Tage
vergehen, ehe ein Abbringen möglich sein wird. Nachdem die
Springflut vorüber ist, werden die Gezeiten schlechter werden
und das Hochwasser demnach nicht die Höhe erreichen, welche
es zur Zeit des Auslaufs des Schiffes hatte. Inzwischen
liegt die "Spree" völlig rubig und ziemlich geschützt, sodass
jedoch eine Gefahr für die Sicherheit des Schiffes nicht zu
befürchten ist. — Bremen, 20. Dezbr. "Boedmanns Tele-
graphisches Bureau" meldet aus Portland-Bray: Um Mitter-
nacht und heute Mittag wurden seitens der Bugfurdampfer
Versuche zur Flottmachung des Dampfers "Spree" unter-
nommen, welche jedoch, obgleich sie längere Zeit dauerten,
erfolglos waren, da der Wasserstand ein zu niedriger ist.
Bereits heute wurden Passagiere erster und zweiter Klasse
in größerer Zahl auf dem Landweg nach Deutschland befördert.
Die übrigen Passagiere dieser Klassen, sowie die Passagiere
dritter Klasse durften bereits morgen früh auf demselben
Wege folgen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Dezbr. Gestern Nachmittag fand
im Rathaussaal abermals eine Besprechung in der Eisen-
bahnanlage statt. Man einigte sich dahin, an
dem vor 14 Tagen gefaßten Beschlüsse, eine direkte Bahn-
verbindung mit Kirchberg zu erstrecken, und damit die Be-
mühungen Schneebergs gleichzeitig unterstützend, stehen zu
bleiben und die Ausarbeitung einer Petition an die Stände-
versammlung nunmehr in Angriff zu nehmen.

— Schönheide. Von großem Glück können die In-

losen des Herrn Doctor E. Lenk hier gehörigen Schlitten reden. Am Bahnhofe wurden die Pferde eines Postslittens schau und galoppirten nach Schönheiderhammer zu. Unterhalb des Herrn Bauunternehmer Trommer, wo die Straße eine Kurve beschreibt, rasten dieselben mit aller Macht in den Schlitten des Herrn E. Lenk. Letzterer suchte soweit, wie möglich auszuweichen. Trotzdem rannten die Pferde des Postslittens mit der Deichsel in das Schneelieb, sodass ein Pferd zum Sturz kam. Die Insassen des Lenkschen Schlittens wurden meterweit fortgeschleudert, samen aber mit leichten Verletzungen davon. Der Schlitten wurde vollständig zertrümmert.

Schönheide. Am Sonntag Abend wurden hier durch die Schule ein Weihnachtsspiel und Schneewittchen von Reinede, bestehend aus Deslamation und Gesängen aufgeführt. Der Besuch war ein zufriedenstellender. Wer sollte auch nicht seine Freude haben an den munteren Chor- und Einzelgesängen, an dem frischen, freien Auftreten der Kinder! Rufen nicht die herrlichen Weihnachtslieder die längst verschwundenen Tage unserer Kindheit wach? Reichlicher Beifall wurde den wohlgefügten Aufführungen gezeigt. Besondere Anerkennung verdient die Müh, derer sich die beiden Herren Schuldirector Tittel und Kantor Georgi unterzogen haben. Wie wir hören, soll zum Hohneu-Jahr eine zweite Aufführung erfolgen. Da der Reinertrag zur Ausstattung der neuen Schule bestimmt ist, so wünschen wir auch da ein volles Haus.

Schönheiderhammer, 20. Dezbr. Bei der gestrigen Gemeinderats-Ergänzungswahl wurde Dr. Obergießmeister Albert Köhler mit 44 Stimmen als anässig neu- und Herr Bahnmeister Th. Naumann mit 67 Stimmen als unanässig wiedergewählt. Ferner erhielten noch Stimmen die Herren: Reinhard Lorenz 21, Franz Morgner 15, Hermann Eigner 10, Ludwig Morgner 5, Hermann Seidel 2, Schichtmeister Schenk 1, Louis Baumann 1. Von 186 Wahlberechtigten wählten 83.

Dresden, 20. Dezbr. Ein auf der großen Brüdergasse wohnender Schuhmacher verstarb vor einigen Tagen an einer Stichwunde, die seinen Hals durchbohrt hatte. Der Tod trat wenige Stunden nach dem Vorfall ein und war der Betreffende infolge der schweren Verwundung nicht mehr in der Lage gewesen, noch irgend ein Wort zu sagen. Er selbst sollte sich ein Messer in den Hals gestochen haben, wie sein Cousin, ein Schriftsänger, der zur fröhlichen Zeit mit ihm zusammen in einer Stube gewesen war, behauptete. Dieser Schriftsänger ist jedoch bald nach dem Vorfall in Untersuchungshaft genommen worden, ebenso die Ehefrau des Verstorbenen, und es scheinen erhebliche Zweifel darüber entstanden zu sein, ob der Verstorbene wirklich durch Selbstmord gestorben ist. Bekannt ist in dem fraglichen Hause, dass zwischen dem Schuhmacher und seinem Cousin unmittelbar vor dem angeblichen Selbstmord eine erregte Eifersuchtsszene stattgefunden hat. Der Erste mag zur Eifersucht berechtigte Ursache gehabt haben.

Leipzig, 20. Dezbr. Heute Vormittag gegen 11 Uhr hat sich in dem Grundstück Reichenhainer Straße 79 in Thonberg eine unbekannte, etwa 30 Jahre alte Frauensperson zu einem Fenster des vierten Stockes in den Hof hinabgestürzt und hat auf der Stelle den Tod gefunden. Die Tote, die vom Lande zu sein scheint, wurde polizeilich aufgehoben.

Nöhrn, 20. Dezbr. Die hiesige Deutsche Schlosserschule ist am vorigen Dienstag in die neuerrichtete Lehrwerkstätte hier selbst übergesiedelt. Dieses neue Werkstattgebäude umfasst einen Flächenraum von 800 qm. Die Schlosserei und Dreherei bietet Raum für 48 Feueröfen, und die Schmiede enthält 8 Feuer. Es sind auch für die elektrotechnische Abteilung die nötigen Räumlichkeiten vorhanden, welche mit den neuesten Maschinen und Apparaten ausgestattet sind. Der Unterricht in der Elektrotechnik beginnt Ostern 1896.

Grimma. Vor kurzem vereinigten sich hier 16 Stadtmusikirectoren aus dem Kreishauptmannschaftsbezirk Leipzig zu einer Innung, deren Vorsitz in der ersten vom Stadtrath geleiteten Sitzung unserem Stadtmusikdirector Wohlthe übertragen wurde. Es ist dies die erste derartige Innung im Königreich Sachsen.

Es soll in der Absicht der Postverwaltung liegen, für das Gebiet des Königreichs Sachsen einen dritten Ober-Postdirektionsbezirk mit dem Sitz in Chemnitz zu gründen. Demselben würden in der Hauptstadt das Gebiet des Erzgebirges und des Vogtlandes zugewiesen werden. Zur Zeit gehören diese Gebiete zum Ober-Postdirektionsbezirk von Leipzig, welcher der stärkste Bezirk im ganzen deutschen Reichspostgebiete ist. Ihm unterstanden j. B. am Ende des Jahres 1894 40 Postämter 1. Klasse, 2 Bahnpostämter, 4 Telegraphenämter, 1 Fernsprechamt, 50 Postämter 2. Klasse, 141 Postämter 3. Klasse und 205 Postagenturen. Für das kommende Etatjahr 1896/97 sind im Poststatut zu dieser Aenderung die nötigen Vorschläge aber noch nicht enthalten, so dass die beabsichtigte Neuorganisation vor Beginn des Etatjahrs 1897/98 jedenfalls nicht zur Ausführung kommen würde.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.)

Berlin, 24. Dezember 1870. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Es ist ein eigenhümliches Weihnachtsfest, welches das deutsche Volk durch Frankreichs Schuld im Jahre 1870 zu feiern genötigt ist. Der Tag, der sonst Familiengesichter selbst aus weiter Ferne in den Kreis der Freude zurückführt, lässt heute die Blicke von Millionen in Ungeheuer und Sorge nach dem fernen Lande schweifen, wo statt der sorgenden Liebe, die Deutschlands Männer und Jünglinge an diesem Tage sonst zu thun wurde, der blutdürstige Habsburg gewordenen Volkes ihnen entgegentritt. . . . Die da draußen liegen in Hinderniss, wohl schmieden ihr Herz nach dem freundlichen Lichterplatz der Heimat, aber schwerer als die Schlucht wiegt ihnen die Mannespflicht, zu deren Erfüllung sie ausharren, trocken Wunden und Strapazen in der winterlichen Kälte des Dezember. Diese unbegrenzte Treue im Dienste des Vaterlandes, sie ist es, die Alte erfüllt, vom königlichen Oberfeldherrn an der Spitze der deutschen Helden bis zu dem letzten auf der militärischen Rangstufe, diese Treue stählt ihnen Geist und Körper, doch sie aushalten und weiter ringen, bis der Preis so vieler Opfer, so großer Tapferkeit, so mächtiger Siege ihnen uns uns, bis er dem Vaterlande ganz und voll zu thun geworden.

Paris, 27. Dezember 1870. (Französische Meldung.) Die starke Kälte verhinderte die Wiederaufnahme der Operationen. Trotz verdeckter Übergabe von Paris sah in dieses Fort mit den ihm treu gebliebenen Truppen zurück. Die Erdarbeiten in den Tranchen und Positionen wurden bis zum 25. Dezember eifrig fortgesetzt, obwohl jedoch wegen des bis 50 cm Tiefe gefrorenen Bodens unterbrochen. Die Kälte ist beispiellos.

129. Depesche vom Kriegsschauplatz.
Versailles, den 24. Dezember. Die erste Armee unter General von Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nordöstlich Amiens an. Trotz seiner doppelten Überzahl und zahlreichen Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Fréchencourt, Cuverville, Pont-Royale, Bussy, Béquemont und Dauvois genommen und gegen heftige Offensivsüchte siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampf ein Ende mache. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingefangen. v. Poddieski.

Amiens, den 24. Dezember. Gestern siegreiche Schlacht der ersten Armee an der l'Hallue¹¹. Meile nordöstlich von Amiens, gegen die 60.000 Mann stark feindliche Nord-Armee. Dieselbe wurde nach der Erfüllung mehrerer Dorfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der l'Hallue zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingefangen. v. Spiegel.

130. Depesche.

Versailles, den 25. Dezember, 10 Uhr Morgens. Der König August in Berlin. Gestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen; Details fehlen. Hier nicht genügend vorgestellt, Feind aber immer noch mit Massen vor seiner Ostfront bivouaquiert. Heute 9 Grad Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind. Wilhelm.

Versailles, den 25. Dezember, 4 Uhr Nachmittags. Der König August in Berlin. Manteuffel macht über 1000 Gefangene und nimmt einige Schläge. Die Verfolgung begann erst heute nach Arcis. Wilhelm.

Versailles, den 25. Dezember. Am 24. versuchte der Feind zur Deckung seines Rückzuges verschiedene Offensivsüche gegen General von Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen. Über 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unserm Händen. — Am 25. früh meldet General von Manteuffel: Die geschlagene Nord-Armee wird in nördlicher Richtung von mir verfolgt. v. Poddieski.

131. Depesche.

Versailles, den 26. Dezember. Am 25. erreichte General von Manteuffel in der Verfolgung der feindlichen Nord-Armee Albert, möglicherweise eingefangen. — Vor Paris unterhielt der Feind am 26. ein wirkungsloses Feuer aus den Forts. v. Poddieski.

132. Depesche.

Versailles, den 27. Dezember. Seit 7 Uhr früh hat die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen den Mont Avron eröffnet.

v. Poddieski.

Mutterliebe.

Eine Weihnachts-Erzählung nach wahrer Begebenheit von A. Schilling.
(Nachdruck verboten.)

Es war Winter, tiefer, tiefer Winter; Schnee u. Regen jagten einander und der Wind sang sein melancholisches Lied dazu. Bittere Kälte herrschte weit und breit; die Fenster, leicht zugeschoren, boten wunderliche Bilder dar, sie glitzerten wie mit Kristall überzogen und ließen einer reichen Phantasie Spielraum, sich allerlei aus ihnen heraus zu bilden. An ein solches geheimnisvolles Fenster gelehnt stand die Gestalt eines jungen Mannes. Das außergewöhnlich häusliche Gesicht verzerrte durchaus seine fröhliche Stimmung, finstern blickten die dunklen Augen durch die dicht gefrorenen Scheiben, als wollten sie etwas lang Gedachte ergraben. Lange Zeit hatte er so trümmend und unbeweglich dagestanden, unberührt von dem Vögeln und Treiben draußen auf den Straßen und selbst in seiner nächsten Umgebung, denn es war heute Weihnachtsabend und da gab es zu sorgen und zu schaffen an allen Enden. Es war ein traurliches, behagliches Gemach, in dem der Unmuthige weilt, so behaglich, wie es nur der Reichthum zu verschaffen im Stande ist. Weiße Teppiche, wärme Portiere, strahlende Gaslaternen und das muntere Flackern im eleganten Kamin verbreiteten den Zauber der Behaglichkeit bis in das fernste Winselchen. Tauderlei Niedlichkeiten, wie nur die Liebe sie ersinnt, um einen Raum auszuschmücken, in dem ein verwöhntes Menschenkind sein Domizil verbringt, bot sich überall den Blicken dar, und zwar eine Liebe, die selbstlos niemals an sich denkt und es verträgt, das Angenehme mit dem Nächsten zu verbinden, das ist die Liebe einer Mutter. Diese Mutter, deren einziger Lebenszweck es war, ihrem einzigen Kinde schwungsvoll die Hände unterzubreiten, trat in diesem Augenblick durch die geöffnete Portiere aus dem Nebengemach leise heraus. Sie jah sofort ihren Sohn und eben so schnell bis tief hinein in sein ihr allzeit offenes Herz. Ein feines Lächeln lag über ihr freundlichem Gesicht, als sie sich behutsam dem Träumenden näherte und leicht ihm die Hand auf sein Schulter legend, sagte:

„Waither!“

Schnell wandte der junge Mann den Kopf und blickte verwundert und verlegen in die treuen Augen seiner Mutter. Er nahm ihre Hand von seiner Schulter und zog sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

„Beste Mutter, wo kommst Du jetzt her zu mir, da ich doch weiß, wie beschäftigt Du im Saale bist.“

„Ja mein Sohn, das wohl, aber mir fiel plötzlich ein, dass ich Dich doch noch nach einem Lieblingswunsche fragen wollte. Du weißt, die aufgeschriebenen sind nicht immer die wichtigsten. Also nun heraus mit der Sprache, was ist's noch?“

„Nichts, thuerste Mutter, wirklich nichts. Dein Güte hat mich mit allem verfehlt, was sich der Mensch nur wünschen konnte, es blieb mir kein Wunsch mehr übrig!“

„Walther, Du sprichst zum ersten Mal Deiner Mutter gegenüber nicht die Wahrheit. Ich seh's Dir an den Augen an!“

„Mütterchen, bei Gott, Du irrst. Ich wünschte nichts, was Du mir geben könntest, was ich noch zu begehrn wagen sollte.“

„Nun, mein Sohn, dann mußt Du mir verzeihen, wenn ich vielleicht etwas Dummes gemacht, aber ich habe ohne Deinen ausgesprochenen Wunsch etwas für Dich erworben, was ich glaube, es könnte Dir einige Freude bereiten!“

„O, wenn Du es gewählt, wird es immer mir willkommen sein!“

„Das will ich hoffen, lieber Sohn!“

Frau Hanßen lächelte die Stirn ihres Sohnes, strich mit mütterlichem Stolz die dunklen Locken zurück, die in üppiger Fülle die hohe Stirn beschatteten, floßte lieblos die frischen Wangen und verließ dann fröhlich das Gemach.

Raum hatte sich die Portiere hinter der stattlichen Frau geschlossen, als Walther schnell vom Fenster zurücktrat, mit nervöser Hast seinen Schnurrbart durch die Finger zog und sich dann tief aufzufeuern in seinen Lehnsstuhl warf, der vor seinen Schreibstisch gehoben war. Er stützte den Kopf in die Hand, schloß die Augen und ließ Bild an Bild an seiner Seele vorüberziehen.

Weihnachtsabend! Goldene Kinderträume tauchten wieder in ihm auf. Immer nur Glück, immer nur Freude, zärtliche Sorgfalt, liebende Elternsegen. Jeder Wunsch, kaum gewünscht, schon erfüllt. Reichthum und Liebe auf allen Wegen; als Kind der Liebling aller Menschen, als Mann der Liebling aller Frauen, war sein Leben nur eine Kette ungefährter Triumphe, leichter Siege ohne Kampf. Er hatte genossen,

was man ihm aufgedrungen, das Leben und seine Wonne gekostet bis zur Reife ohne Erfülligung. Wertlos ist ein Glück, das wir uns nicht erkämpfen müssen, das spielend uns in den Schoß geworfen wird. Keine Erinnerung, an der er gern haften blieb; als nur die seines Knabenjahrs, wo sein Vater mit liebendem Ernst seine Schritte lenkte. Aber er starb zu früh für das Wohl seines einzigen Kindes, das zurückblieb in den zärtlichen Armen einer viel zu nachsichtigen Mutter. Er hatte gelernt, was er mügte, aber schnell und flüchtig, und schnell und flüchtig hatte er Alles durchgefegt und war fertig damit in einem Alter, in dem Andere erst beginnen. — Dann hatte man ihm ein schönes Gut gekauft und er begann Landwirth zu werden. Er lernte die Natur kennen und ihre Kräfte bewundern und benutzen. Er begann sich wohl zu fühlen und eine geregelte strenge Thätigkeit füllte seine Zeit aus. Hier erreichte ihn sein Verhängniß. In der Nähe seines Gutes lag eine kleine Stadt, so unbedeutend, so reizlos wie nur möglich und doch ward sie bald für Walther der Inbegriff aller Vollkommenheiten. Eines der einfachsten Häuser des kleinen Friedens bewohnte die Witwe des längst verstorbenen Pfarrers mit ihrem einzigen Tochterchen. Das junge Mädchen war zart und lieblich, wie eine kleine Elfe, heiter wie ein Sonnenstrahl, aber auch ebenso flüchtig und rein. Der reiche, schöne Gutsbesitzer stand plötzlich vor einem nicht zu lösenden Rätsel. Er, dem die vornehmsten und schönsten Frauen lächelnd und bereitwillig entgegengestanden, fühlte sich zurückgewiesen, in ernste Schie gehalten vor den ruhigen braunen Augen des armen Predigerkindes. Immer wieder versuchte er, der füne Mann, der Kleinen sich zu nähern, in wärmlicher Bewunderung und inniger Neigung, aber sie blieb ihm immer gleich fern, ausweichend jeder noch so garten Annäherung. Er wußte, es herrschte oft die bitterste Not in dem kleinen Pfarrhaus, denn die Frau Pastorin war immer fränklich und die kleine Walli war auch von schwankender Gesundheit und konnte nichts erwerben, und was ja noch übrig war, ging nach der Residenz zum Bruder, der die hohe Schule besuchte und trotz der Stipendien noch recht viel nötig gebrauchte. Aber die Pfarrtochter war stolz und wies den reichen Bewerber zurück, denn sie war wohl zu wahr, um Liebe zu heucheln des schnöden Geldes wegen. Zum ersten Mal in seinem Leben erfuhr Walther, daß seinem heißesten Wunsche ein „Nein“ entgegengesetzt wurde; und je weniger ihm das Erfüllen seiner Sehnsucht wahrscheinlich ward, desto ungestüm und lebhafte wurde sein Verlangen. Er fühlte sich unglaublich, verließ sein Gut empört und hoffnungslos und beschloß, in der Residenz sich zu entschädigen für die erhaltene Niederlage. Aber er hatte nicht gerechnet mit einer wahren Herzessneigung und fand keinen Trost in gesuchter Zerstreitung. Sein tiefstes Geheimnis fest in sich verschließend, lehrte er zu seiner Mutter heim, um zum ersten Mal das Weihnachtsfest ernst und unbefriedigt zu feiern.

Sechs tolle tiefe Schläge der alten Stuguh, die auf dem breiten Kominsims des großen Saales seit vielen Jahren ihren unbestrittenen Platz behauptete, verkündete die hergebrachte Zeit der Bescherung. Die Diener öffneten die untere Haustür, denn es herrschte in diesem reichen Hause die schöne Sitte, am Weihnachtsabend zwölf arme Kinder einzuladen, um ihnen eine Festfreude zu bereiten und sie freundlich zu beschicken mit nötigen Kleidungsstücken, Büchern und Spielsachen, je nach Alter und Bedarf. Walter kannte das nicht anders, seit seiner frühesten Kindheit. Er hörte auf der Treppe das muntere Getrappel leichtfüßiger Kindertritte und das heitere Summen fröhlicher Stimmen. Warum erschütte es ihn heute mit besonderer Webmuth? — Sechzehnzig Jahre, reich und unabhängig, sonnte er nicht auch daran, sich eine Familie, einen eigenen Haushalt zu gründen? Es wäre der Mutter inniger Wunsch.

„Zetzt sloppe es leise an seine Thür.“
„Beste Mutter, möchtest Du wohl die Güte haben, Deine tiefsten Befürchtungen zu unterbrechen und Dich der Allgemeinheit zu widmen?“
Es war die Stimme seiner schönen Cousine Ella, der Bruderstochter seines Vaters, die bald darauf lächend in das Zimmer trat.

Ella Larsen war der Liebling seiner Mutter, die fast täglich in ihrer Nähe weilte. Ein schönes, stolzes, reiches Mädchen, die dem liebenswürdigen Vetter wohl hundertmal aus den Karten eine blonde schlange Braut prophezeite und ihn dabei mit ihren leuchtenden blauen Augen verzehrend angeblieb.

Walther sprang der jungen Dame eilig entgegen und bot ihr galant den Arm.

„Theuerste Cousine, wie immer Dein ergebenster Diener. Hat Mama befohlen?“

„Ja, mein Herr Träumer, Du hastest mehrmals Rufen überhört. Wir fürchten schon, es wäre Dir ein Unglück zugestossen und da entschloß ich mich, aufopfernd wie ich bin, mich persönlich nach Dir umzusehen!“

„Wie liebenswürdig.“
Walther beugte sich herab und küsste die feine Hand. Ella gab ihm mit ungewöhnlichem Ernst in das erregte Gesicht.

„Doktor Herbert ist auch vorn,“ sagte sie mit leichtem Sinken der Stimme und schlug die Augen nieder.

„Der Doktor!“ rief Walther verwundert, und unwillkürlich beschlich ihn ein Gefühl von Eifersucht, denn der junge mittelalte Mann bewarb sich seit Jahren um den schönen Goldfisch, bis jetzt ohne Erfolg; aber —

Er hatte nicht Zeit, den Gedanken weiter auszusinnen. Die Diener rissen die Flügelbüren auf und das junge Paar stand im Festsaal vor dem strahlenden Christbaum.

„O Weihnachtsbaum, du holden Traum

Aus schöner Kinderzeit!“

Ja, wir alle fühlen uns wieder Kinder und gedenken der Gefühle, die uns erfaßt beim Anblick jenes theuren bunten Baumes mit seinen brennenden Kerzen, seinen duftigen Nadeln und den unzähligen Schmuckes seiner Astete.

„O Weihnachtsbaum!“
Walther war fast gebannt von dem ungewöhnlichen Glanz. Es war diesmal anders arrangiert als gewöhnlich. Die langen Tafeln standen zu beiden Seiten und der große Christbaum hatte seinen Platz ganz am Ende des weiten langen Raumes. Er stand vor den dunkelrothen Portieren einer breiten Türe, und in derselben, hinter den verdrehten Zweigen, erblickte Walther eine verhüllte weiße Gestalt auf hohem Postament, die er sonst nicht gesehen. Sollte die Mutter ihm eine lebensgroße Statue beschaffen wollen? Er hatte einige Male von der Schönheit einer solchen gesprochen, die er gelegentlich eines Besuches bei einem berühmten Bildhauer

in der Hauptstadt bewundert hatte. Nun du willst ihr die Freude nicht verderben und nicht zu genau hinsiehen, dachte er und wandte sich den freudig jubelnden Kindern zu, um sich wie in früheren Jahren mit ihnen zu beschäftigen. Er begrüßte darauf den jungen Arzt und noch einige Gäste, wie sie in dem gästlichen Hause niemals am heiligen Abend fehlten. — Die Kinder hatten ihre reichen Gaben empfangen, glücklich schüchtern ihren Dank abgestattet und verließen nun mit ihren Herrlichkeiten eines nach dem andern das Festzimmer.

Jetzt begann die Bescherung der Familienmitglieder untereinander. Viel Freude, viel Scherz und Jubel.

"Aber mein lieber Junge," sagte Frau Larsen und fasste die Hand ihres Sohnes, "jetzt kommt etwas, wovor ich ein wenig Herzschlagen habe. Es ist vielleicht doch eine große Dummheit, die ich angerichtet; aber Du musst bedenken, ich habe es nur gut gemeint. Ich hörte zufällig, daß du den Wunsch geäußert, eine gewisse Figur zu besitzen. Sie war ziemlich schwer zu erwerben und ist, wie Du weißt, sehr kostbarer Art; ich möchte Dich daher bitten, sie recht sorgfältig zu bewahren, denn ich könnte keine zweite finden; sie ist eben einzig in ihrer Weise."

Damit führte die würdige Frau ihren Sohn an die verhüllte Gestalt hinter dem Christbaum und gab ihm, sachte und behutsam die Schleier zu lösen.

Kaum aber hatte der junge Mann die Hand an das Gewebe gelegt, als die Figur sich zu bewegen begann und selbst die verhüllten Gewänder von sich warf, und vor den entzückten Blicken Walther erschien das zarte, süße Gesichtchen seiner heimlich Geliebten. Es war die häusche Pfarrerstochter, die hocherhoben von dem glänzenden Mannne in die Arme geschlossen wurde.

"Meine geliebte heure Walli, wie ist es möglich!"

"Was ist einer Mutter unmöglich," sagte Frau Larsen mit Thränen der Rührung in den Augen. "Ich erforschte Euer beiderseitiges Geheimnis und beschloß, ein wenig Schifffahrt zu spielen. Sogt mir, habe ich keine Dummheit gemacht und seit Ihr zufrieden mit meinem Weihnachtsgeschenk?"

"O, meine Mutter," rief Walther und umschlang zärtlich die gütige Frau. "Mein ganzes Leben hindurch hast Du mich überhäutet mit Liebe und Güte und jedes Jahr war der Weihnachtstag überfüllt mit den schönsten, kostbaren Dingen, aber solch eine Weihnachtsfreude habe ich nicht ahnen können, nicht für möglich gehalten!" Bald trat auch die Frau Pastorin hinzu und begrüßte herzlich den Schwiegerjoh.

Ela Larsen aber führte ihren Vetter beiseite und flüsterte ihm zu:

"Eigentlich müßte mir jetzt vor unglücklicher Liebe das Herz brechen, aber um das zu verhüten, nehme ich mir gleich den geschickten Arzt. Er wird wohl verstehen mich zu heilen, und somit erlaube mir, Dir meinen Bräutigam vorzustellen!"

"Ah, welch glückliches Weihnachtsfest!" rief Walther fröhlich, dem Doctor die Hand schüttelnd. "Findest Du nicht, liebe Mutter, so glänzend hat noch niemals der Christbaum strahlte als in diesem Jahre!"

"O Weihnachtsbaum!"

Zwickauer Fischwaren-Spezial-Handlung von E. Holler,

Marienstraße 13.

Zwickau,

Marienstraße 13.

empfiehlt speziell in anerkannter Baare und diverser Backung:

Caviar, Gel-Sardinen, Neunaugen, Helle-Nal, Hammern, Helle-Heringe, Brat-Heringe, Kossmops, Delikates-Heringe, Bismarckheringe, Kräuter-Anchovis, Russ. Sardinen, Appetit-Hilt. Ger. Präsent-Nale, Flundern, Speckpöcklinge, Sprotten.

Bestellung in seineren Seefischen werden prompt und billig beforgt.

Dogtländische Anzeiger

(Anzeigblatt von 2 Mittelhauptmannschaften, 6 Kreisen, 2 Städten und 5 Städten) kostet bei der Post vierjährig nur 2 Mark

Prachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Friederike Baumann geb. Georgi Sonntag Abend 8 Uhr nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.

Ambrosius Baumann.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtsfeiertag Nachm. 3 Uhr statt.

E. Hannebohn.

Fermische Nachrichten.

— Die ersten Spuren des Elfenbeins und dessen Verwendung lassen sich, wie wir der illustrierten Zeitschrift "Zur guten Stunde" entnehmen, in der Steinzeit bereits nachweisen. Man hat wenigstens Steinwerkzeuge mit Nadeln aus Elfenbein zusammengefunden, ferner Mammutzähne, auf welche mit spitzen Steinen Zeichnungen eingerissen worden sind. Noch heute ist ein großer Theil des Elfenbeins, das wir verwenden, fossile, das heißt es kommt aus der Erde und wird als sogenanntes schwarzes Elfenbein, halb versteinert und in der Farbe verändert, vornehmlich in Sibirien aufgefunden, wo man auch im ewigen Eis die ersten Mammuthen vollständig wohlerhalten entdeckte. Die ältesten Gebrauchsdinge aus Elfenbein, und zwar Geräthe, Büchsen, Nadeln, Teilettengegenstände, kleine Figuren, fand man in den Pyramidengräbern, deren Alter mit Sicherheit auf 1100 vor Christi Geburt zurückgeführt werden kann. Auch die Bibel erwähnt des Elfenbeins, insbesondere im 1. Buch der Könige, wo von dem elfenbeinernen Thron berichtet wird, den sich König Salomo ansetzten ließ. Wahrscheinlich waren die in den Pyramidengräbern gefundenen Figuren Götterbilder, und auch andere Völker als die Ägypter fertigten aus dem kostbaren Material Bilder ihrer Götter an.

— Hat sich geschamt? Die Madame tritt frühmorgens in die Küche: "Minna, was sey' ich? Sie haben mein Ballkleid zum Droschkenfischer-Ball angezogen! So eine Unverschämtheit ist mir noch nicht vorgekommen! Haben Sie sich denn gar nicht geschämt?" — Kochin: "Na, ob ich mich geschämt hab'. Mein Johann hat gesagt, wenn ich noch einmal in so 'nem unanständigen Aufzug käm', wär'n wir geschiedene Leut'!"

— Ein Mißverständniß. Inspizient (zu einer plaudernd dastehenden Schauspielerin): "Fräulein, Sie haben wohl Ihre Scene vergessen?" — Schauspielerin (sich in den Mund fassend): "Meine Zähne? Allmächtiger!"

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Selde von 80 p. Met. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestrich, farvitz, gesumiert, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Defins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof). Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Früh 6 Uhr Mette: Tit. 3, 4 u. 5. Herr Diaconus Rudolph. Vorm. Predigttext: Joh. 3, 16—21. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichte hält Herr Diaconus Rudolph.

Kirchenmusik: Metten: Weissagung. Dies ist der Tag. Vormittags: Weissagung. Solo und Chor aus dem Werkstatt von Händel: Es waren Hirten u. und Chor sei Gott.

Nachm. 1 Uhr: liturgischer Gottesdienst. Herr Diaconus Rudolph.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Vorm. Predigttext: 1. Timoth. 3, 16. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichte hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchenmusik: Sehet, Welch Webe hat uns der Vater erzeugt. Motette für gem. Chor v. A. Succo.

Nachm. 1 Uhr: Beistunde. Herr Pfarrer Böttrich.

In Wildenthal:

Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Heiliges Weihnachtsfest.

1. Feiertag. (Mittwoch, den 25. Dezember 1895.)

Früh 6 Uhr: Christmette. Herr Diaconus Wolf.

Kirchenmusik: Weissagung v. Lehmann.

Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Weihnachtscantate v. Gass.

Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf.

2. Feiertag. (Donnerstag, den 26. Dezember 1895.)

Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.

Kirchenmusik: Die Liebe Gottes, Rotete v. Homilius.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis 21. Dezember 1895.

Geboren: (377) Dem Forstmeister Heinrich Karl Kuhn hier 1. S. 378) Dem anf. Schuhmacher Franz Robert Schub in Reuße 1 T. 379) Dem Wirtschaftsschreiber Ernst Emil Schubert hier 1 S. 380) Dem Bürkentabellarbeiter Louis Richard Aug hier 1 T. 381) Dem Holzfleißerarbeiter Karl Louis Wappeler hier 1 T.

Ausgetragen: 81) Der Maschinentechniker Karl Alfred Scharschmidt hier mit der Bürkentabelliererin Rosa Paula Lößner in Reuße.

Geheirathungen: 67) Der Kaufmann Erwahl Seidel in Eibenstock mit Alwine Emma verm. Seidel geb. Mödel hier. 68) Der Bürkentabellarbeiter Friedrich Emil Ehmann hier mit der Bürkentabelliererin Anna Selma Hirschener hier. 69) Der Eisengießer Ernst Paul Hönel hier mit der Tücherknüpferin Emma Marie Domke hier. 70) Der Bürkentabellarbeiter Franz Otto Wolf hier mit der Bürkentabelliererin Anna Anna Kiefer in Reuße.

Gedorden: 231) Der Wagnermeister Karl August Herold hier. 66 J. 232) Die Handelsmannswitwe Caroline Kämmel geb. Lent hier. 60 J. 233) Die Altersrentnerin Augustine verw. Fröhlich geb. Schreyer hier. 76 J. 234) Der Schmiedemeister Friedrich Louis Reubert hier Sohn, Curt Walter, 12 T. 235) Der Eisenhüttenarbeiter Franz Dötschel in Reuße Sohn, Franz Otto, 8 Mon.

Chemnitzer Marktpreise

vom 21. Dezember 1895.

	Wheat, foreign Sorts 7 M. 25 Pf. bis 8 M. 05 Pf. pro 50 Kil.
Roggen, türkischer, gelb	7 : 30 : 7 : 60
" bieliger	6 : 15 : 6 : 25
" lädt., preuß.	6 : 50 : 6 : 65
" fremder	6 : 35 : 6 : 55
Braunerste, fremde	7 : 25 : 8 : 90
" türkische	7 : 70 : 7 : 25
Zittergerste	5 : 50 : 5 : 85
" beschädigter	5 : 80 : 6 : 40
Sicherheit	7 : 50 : 8 : 50
Wahl u. Zittererbsen	6 : 80 : 6 : 95
Heu	2 : 75 : 3 : 50
Stroh	2 : 50 : 3 : —
Kartoffeln	2 : 2 : 20
Butter	2 : 40 : 2 : 80

Alle Personen, welche ihre Stimme

anstrengen, wie Professoren, Geistliche, Lehrer, Sänger, Schauspieler &c. bedienen sich des echten aus edelsten Weintrauben bereiteten

= Rheinischen Trauben-Brust-Honigs =

zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen, reinen, ausdauernden Stimme

mit überraschendem Erfolge.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Keuchhusten

unerschöpflich und seit 27 Jahren viel millionsfach erprobte und anerkannte.

Zu haben in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mark echt unter Garantie in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Die besten

Spielkarten

sind die der grössten sächsischen Spielkartenfabrik von

Julius Booch, Werdau, Sa.

Zu haben in allen Colonialwaaren- und Papier-Geschäften.



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferant zahlreicher Apotheken
sowie ärztlicher und städtischer
Krankenanstalten, odicirt
COGNAC
zu vielen Arzten als Stärkungs-
mittel empfohlen.
** = M. 2.— pr. Fl.
* * = 2.50 — Di Analyse des
* * * = 3.50 — verordneten
Laut: Der
Cognac ist ähnlich zusammenge setzt wie die meiste
französischen Cognacs und ist derselbe von chemi-
schen Stärkepunkten aus als rein zu betrachten

Alleinige Niederlage (Verkauf in
1/4 u. 1/2 Flaschen) für Eibenstock
bei Max Steinbach, für Carls-
feld bei Th. E. Müller.

Ein- und zweispänige Schlittenfuhrten

nimmt an Spediteur Strobel.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle
lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg
garantiert, zu haben bei

Coiffeur Heinrich Scholz.

Hôtel Rathhaus

(Ernst Busch)

empfiehlt zum Feste in bester Qualität:

Prima Astrach. Caviar, prima Holländer Austern, frische Helgoländer Hummern, frische Ostender Seezungen, Echte Roquefort-, Brie- und Cheddar-Käse.
Auf Bestellung: Ausführung von einzelnen Schüsseln, Platten: Feine Ragouts, div. Fische, Braten, Wild- und Geflügel-Pasteten.
Feinsten Aufschliff.
Mayonnaise von Hühner und Hühner.
Russischer Salat.

Gasthof Englischer Hof.

Während der Feiertage empfiehlt eine reichhaltige Speisenkarte, als: Hasenbraten, Karpfen, Hähnchen und noch verschiedenes Andere. Um gütigen Besuch bitten ganz ergebenst

A. Mothes.

Feldschlößchen.

Am 1. Feiertag:

Großes Gesangs- und Instrumental-Concert vom Gesangverein „Liederkranz“ und der gesammten Kapelle des Herrn Musik-Direktor Oeser.

PROGRAMM:

- 1) Körner-Ouverture von Munkelt.
- 2) Wir bleiben treu, Chor mit Orchester von Lichner.
- 3) Der Trompeter vom Invalidenhause, Bassolo mit Trompete und Klavier von Grabe.
- 4) Chor und Arie a. „Die Regimentstochter“ von Donizetti.
- 5) Du mein Throlerland, Chor mit Solo von Fittig.
- 6) Ich bleib bei mir, Chor mit Streichquartett von Conradi.
- 7) Schauspiel-Ouverture von Langrock.
- 8) Fanfare Militär von Gartner.
- 9) Darf i s' Darndl lieb'n? Chor von Pfeil.
- 10) Ein fideler Studentenstreich, Gesangsposse von Henschel.
- 11) Couplet: Ein Fehler nur! von Heinze.
- 12) Schlittenfahrt-Galopp von Eilenberg.
- 13) Immergrün, großes Potpourri von Gottlob.

Aufgang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets à 40 Pf. sind vorher im Feldschlößchen, in Bretschneider's Conditorei und bei Herrn Händel (Brühl) zu haben.

Waldschänke.

Zu den Weihnachtsfeiertagen erlaube ich mir ein geehrtes Publikum freundlich einzuladen und mache besonders auf die schöne Schlittenbahn aufmerksam. Ich werde bestrebt sein, durch gute Getränke und Speisen mir die Zufriedenheit der mich beeindruckenden werthen Gäste zu erwerben und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Neeff.

NB. Für warme Stallung beim Ausspannen ist bestens gesorgt.

Gruner's Restaurant.

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen empfiehlt ich meine gutgepflanzten Biere, als: ff Ausimbacher, Zwicker-Bier und Einsatz, sowie diverse warme Getränke, als: ff Punsch und Grog etc. Am 2. Weihnachtsfeiertag Frühstück, wobei ich mit frisch gebackenem Schinken aufwarten werde. Um gütigen Zuspruch bittet

Ernst Gruner.

Unger's Restaurant.

Während der Feiertage empfiehlt ich ff Biere, als: Schank-, Lager- und Eisbier, sowie gebadeten Schinken, wozu ergebenst einladet

Caroline verw. Unger.

Pöhlard's Restaurant.

Während der Feiertage Ausschank von ff Schank- u. Lager-Bier. Vom ersten Feiertag an gebadeten Schinken, sowie frische Sülze.

Hochachtungsvoll Der Höhne.

Englischer Hof.

Morgen Anstich eines hochfeinen

Münchener Klosterbräu.

NB. Zum Frühstück Ragout an.

Q. S. Militär-Verein Eibenstock.

Die letzten diesjährigen Einzahlungen finden am 2. Weihnachtsfeiertag und am Silvester Nachmittag von 3—6 Uhr statt. Restanten werden auf § 21 a der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Eine Stube

ist zu vermieten und kann jeder Zeit bezogen werden bei

K. Flemming, Quergasse 5.

Hotel Rathaus, Schönheide.

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Grosses humor. Gesangs-Concert,

gegeben von den Chemnitzhauer Quartett- und Coupletsängern Herren Otto, Thurecht, Griffel, Horn, Kemter und Werner.

Zum Vortrag gelangen nur neue und gute Quartette, Couplets u. s. w.

Aufgang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Empfehlung für Biere. Reichhaltige Speisenkarte. Gutgeheizte Lokali-

täten. Einem zahlreichen Besuch entgegenstehend, zeichnet

NB. Warme Stallung. Hochachtungsvoll

C. Haubold.

Am ersten Feiertag: Theater im Schürenhaus des Theater-Vereins „Concertina Aue“.

Musik von Dr. Musikdirektor Oeser.

Zur Aufführung gelangt:

Am Allerseelentag, — oder: Das Gebet auf dem Friedhof.

Original-Volkschauspiel in vier Abtheilungen nebst einem Vorspiel:

Ein gegebenes Wort

von Heinrich Haussmann.

Personen:

Roderich Waldberg, Fabrikant, Wittwer.
Arthur, sein Sohn.
Bernhard Haller, Geschäftsmann.
Geckert, dessen Frau.
Anna, beider Tochter.
Dorothea Steinbach, Gertrudes Schwester.
Der Pfarrer Ehrmann.
Wilhelm Berger.
Frau Berger, dessen Mutter.
Peter Kaimann.

Hans Müller, Todengräber.
Maria, seine Tochter.
Ermelinde, eine Waise.
Der Birth eines Gasthausgartens.
Jacob Mahner,
Velt Falmer,
Erich Grundmann,
Ein Gast.

Hochzeitsgäste.

Bott.

Aufgang 7, 8 Uhr Abends.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei Herrn Albin Eberwein und im Schürenhaus. An der Kasse 40 Pf.

Dortzu laden die geehrten Einwohner von Eibenstock und Umgegend ganz ergebenst ein

G. Becher.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Alfred Heyn.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine gutgeheizten Vocalitäten mit eigener Hauskapelle für Schlittenpartien, Vereine, Hochzeiten, Kindtaufen usw. Stallung warm und ausreichend.

Gasthof Reichardtsthal.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet E. Jugelt.

Schönheiderhammer.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Gustav Hendel.

Feldschlößchen.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Emil Scheller.

Schützenhaus.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

am 2. Feiertag ohne Pause, wozu ergebenst einladet G. Becher.

Der Befreiungskampf

Bon Sed.

Wir

1. September

bis wir ihm

Herr

zu sich selbst

Dieser

Reise ange

Der

Eine

Der

bei den Ge

ten entsch

Die

für eine S

antworten

zenten;

Der

Von Sed.

Wir

1. Septem

zu ihm

ab und sch

lobten in d

Dieser

plötzlich üb

wie ein Sch

es denn wir

Aber nein,

abgezehrtes

wir von d

Hurra! Sie

wieder rück

Deutsches Haus.

Mittwoch, den 25. Dezember, 1. Feiertag, Abends 8 Uhr:

Grosse Künstler-Vorstellung

der Spezialitäten-Truppe Birkenmaier, 6 Personen.

Höchst humoristisch amüsantes Programm.

Billets im Vorverkauf (Deutsches Haus) 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Einen genügsamen Abend zusichernd, lädt höchstlich ein

O. Schneider.

Großes Lager

Schuh und Stiefel

in Stoff, Leder und Filz empfiehlt in bekannter guter Ausführung billigst

W. Schuldes, Schuhmacherstr.
am Neumarkt.

Schönheiderhammer.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt ich meine schönen geräumigen Localitäten zu recht fleißiger Benutzung. Speisen und Getränke in bekannter Güte; besonders empfiehlt Karpfen, Hähne-, Hasen- und Bleibraten etc., ebt Bissener, Tucherisches Bayrisch und Plohner Lagerbier.

Hochachtungsvoll

Gustav Hendel.

Restaurant zum Bockauenthal

in Wildenthal

empfiehlt während der Weihnachtsfeiertage nebst ff Bieren auch gute kalte und warme Speisen, als: Karpfen, Hähne- und Wildbraten. Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Emil Gnüchel.

Gasthof am Auersberg.

Wildenthal.

Geehrten Vereinen, Hochzeiten und Kindtaufen empfiehlt seine Hauskapelle zu jeder Zeit zur gesell. Benutzung

Rich. Drechsler.

Gasthof am Auersberg.

Wildenthal.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, v. Nachm.
4 Uhr ab Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Rich. Drechsler.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

20. Dezbr. — 1,5 Grad. + 0,5 Grad.

21. " — 1,4 " + 0,2 "

22. " — 2,0 "

Beilage zu Nr. 152 des „Amts- und Anzeigebuches“.

Eibenstock, den 24. Dezember 1895.

Aus dem Feldzuge 1870/71.

Novelle von Alfred Steffens.

(15. Fortsetzung.)

Baleska waltete nun still im elterlichen Hause daheim. Aber ach, wie so ganz anders kam ihr jetzt alles darin vor, als früher. Nicht daß sie durch den aristokratischen Ton im Schlosse zu Lingen verwöhnt worden wäre; aber ehemals, als sie an der Seite der Mutter und ihrer Jugendgespielinnen ruhig dahingelebt hatte, waren noch keine brennenden Wünsche in ihrem Herzen wach gerufen gewesen, deren Erfüllung sie unglaublich machen konnten; später aber, als sich die Liebe in ihren jungfräulichen Busen geschlichen, war dieselbe mit der begehrten Gegenliebe belohnt worden. Und jetzt? — All Hoffen, all Wünschen war tot in ihr, nur Trauer und Schmerz wohnten in ihrer Brust.

Da war es wohl selbstverständlich, daß ihr das elterliche Haus nicht mehr so schön und so anheimelnd erschien, wie zu jener Zeit, als des Lebens höchste Wonne ihr lachten.

Und auch die lieblosen Menschen thaten ihr weh. — So viele, die Berlin und die Berliner durchaus nicht gründlich kennen, meinen, daß es sich nirgends ungenierter lebe, wie dort; daß man an seinem Ort so unangefochten vor Klatschereien und übeln Nachreden bleibe, wie in der großen Residenzstadt, weil dort einer den andern nicht kenne.

Wie irrig ist diese Ansicht!

Zu wie unendlich vielen, nicht allein höhnischen, sondern auch oft boshaften und kränkenden Bemerkungen hatte ehemals die Verlobung des Fräulein Teßler, der Tochter des bürgerlichen Restaurateurs, mit dem Garde-Premier-Leutnant Baron von Tattenroth Veranlassung gegeben und wie per se und neidische Spottreien hatten die Damen aus dem Kreise der Familie Teßler über ihre Lippen gleiten lassen, als Baleska nach Lingen übergesiedelt war, um sich in die dortigen Verhältnisse einzuleben.

Sie alle hätten gern so unendlich viel, nein, nicht allein viel, alles, alles, was sie das Ihre nannten, hingegessen, um an Stelle der viel beneideten und begehrten jungen Dame zu sein.

Als nun später die Nachricht von dem Verschwinden des Hauptmanns die Schichten der Gesellschaft durchdrang, die mit der Familie Teßler verkehrte; da raunte man sich allerlei Zweideutigkeiten zu und achtete weder den tugendhaften Lebenswandel der sämtlichen Glieder beider Familien, noch die Auszeichnung, welche der junge Hauptmann bereits im Kriege für die Tapferkeit und seine Taktik erfahren; man suchte ihn und seine Braut durch böse Nachreden herabzusegen.

Mehrere Wochen hatte Baleska schon wieder in dem Elternhause zugebracht. Die Tage wurden länger und länger, die Abende länger, und draußen tobte meist ein recht unfreundliches Wetter. Das war nicht günstig für das arme, gramfüllte Mädchenherz. Ihre Wangen erbleichten täglich mehr, der unglückliche Kummer, der in ihrem Innern wohnte, spiegelte sich immer deutlicher auf ihrem Antlitz an.

Da, an einem rauhen Spätherbstabend, als Baleska auf vieles Bitten ihrer Mutter mit dieser ins Theater gegangen war, der Vater aber in einem der aneinanderbergenden Restaurationszimmer mit mehreren sehr anständigen Gästen im Gespräch vertieft war, hielt ein Wagen vor der Thür seines Hauses; gleich darauf erschienen drei neue Gäste in der Restauration, die, in Reisepacke gehüllt, sich an den der Thür zunächst stehenden Tisch setzten.

Nur zwei entledigten sich bald ihrer sehr wertvollen Pelze; der dritte behielt den feinigen an, dessen Kragen sein ganzes Gesicht derart bekrallte, daß es Niemand einer genauen Prüfung unterwerfen konnte.

Der Herr schien übrigens auch sehr frisch und von der Reise angegriffen zu sein.

Der nächste Teßler sprang herbei.

„Eine Flasche guten alten Bordeauxwein!“

Der Teßler verschwand nach einer Verbeugung.

Der Wirth hatte seinen Tisch verlassen, nachdem er sich bei den Gästen, die mit an demselben saßen, für einige Minuten entschuldigt, und trat zu den Fremden.

„Recht unangenehmes Wetter!“ begann er die sehr gewöhnliche Anrede.

Die beiden entpelzten Herren lächelten. Was der dritte für eine Miene aufsetzte, konnte man nicht sehen; aber er antwortete dumpf: „Sehr unangenehm für einen Reisenden; namentlich auf einer Fahrt von Sedan hierher.“

Der Wirth stupste, ihm schien irgend etwas aufzufallen.

„Von Sedan?“ fragte er langgedehnt.

„Wir kommen direkt dorther. Mein Cousin hat seit dem 1. September in Bilette in seinen Wunden daniederlegen, bis wir ihn jetzt abholten,“ antwortete einer der Fremden.

Herr Teßler seufzte tief und sprach dann halblaut, wie zu sich selber: „Ja, Sedan, es wurde auch unser Unglück!“

Diese Worte schienen den Leidenden ungemein zu ergründen; selbstvergessen ließ er den Kragen seines Pelzes tiefer hinabgleiten und fragte mit unverstörter Stimme: „Ist jemand aus Ihrer Familie dort gefallen?“

Teßler war bei den ersten Worten des jungen Mannes heftig zusammengezuckt; jetzt trat er noch dichter zu ihm heran, schaute ihm prüfend ins Gesicht, begann heftig zu zittern und stammelte, todtenbleich: „Baron von Tattenroth, sind Sie es oder ist es Ihr Geist?“

Der Hauptmann, denn dieser und kein anderer war der Verwundete, der so lange in dem Hause des Obersten von Gautier versorgt worden, richtete sich auf, warf den Pelz ab und schloß den zum Tode erschreckten Vater seiner Verlobten in die Arme.

Dieser konnte das Glück noch immer nicht fassen, daß plötzlich über ihn gekommen war. Er rieb sich die Stirn wie ein Schlaftrunkener. „Mein Gott,“ sprach er dann, „ist es denn wirkliche Wahrheit und kein Traum, der mich nekt? Aber nein, Sie sind es ja, ich sehe deutlich Ihr bleiches, abgezehrtes Antlitz und die Narben vor Ihrer Stirn, die gewiß von den französischen Hunden herrühren. Doch nun Hurra! Jetzt werden sich auch die Wangen meiner Baleska wieder röthen, es wird alles wieder gut werden! Wie ist mir

nur? Ich ersticke vor Glückseligkeit; — entschuldigen Sie, meine Herren, ich kann das nicht länger allein tragen; erst müssen alle Beteiligten Kunde erhalten, damit auch sie ihren Kummer vergessen lernen.“

Damit stürzte der alte Mann ohne Kopfbedeckung wie besinnungslos zur Stube und zum Hause hinaus.

Bewirkt haben sich die drei Herren an.

Indem erschien der Kellner mit dem Wein. „Wo ist der Herr Teßler geblieben?“ fragte ihn Tattenroth.

„Der lädt sich noch entschuldigen, entgegnete der Kellner. „Bald werde er mit den Damen zurückkehren, die im Theater sind.“

„Das ist nicht gut!“ bemerkte Tattenroth. „Der Herr Teßler scheint in seiner Freude direkt nach dem Theater zu laufen, um dort seine Damen aufzufuchen und zu benachrichtigen.“

Und wirklich, — der Restaurateur glaubte, daß jede Minute, die seine Tochter fern der Leide, ein Raub an ihrem Glück sei. — Deshalb lief er zu ihr und seiner Frau.

Unterwegs überlegte er, daß ja auch die Eltern Erichs noch nichts wußten, denn am Nachmittag war der alte Landrat bei ihm gewesen und hatte in tieftrauriger Stimmung gesagt: „Bald werde ich meinem Sohne nachfolgen! Und es ist am besten so, hier finde ich keine Freude mehr.“ — Er mußte an einem Telegraphenbüro vorüber. Schnell entschlossen, trat er hinein und deponierte an den Landrat: „Lassen Sie eilig Ihre schnellsten Pferde anspannen und kommen Sie mit Ihrer Frau Gemahlin zu mir. Erich ist nicht tot! Kommen Sie, und wenn es mitten in der Nacht ist. Teßler.“

Selbstbewußt eilte er weiter, bis er vor dem Schauspielhaus stand. Er kannte die Plätze seiner Damen.

Bald befand er sich in ihrer Nähe.

Sein Gesicht leuchtete verklärt.

„Mein Gott, Du hier? Was ist geschehen?“ redete ihn die Gattin an.

„Kommt schnell mit mir!“ flüsterte Teßler. „Lasset die Posen hier für heute nur im Stich!“

„Aber lieber Mann, ein herrliches Drama geht über die Bühne,“ bemerkte die Gattin halb unwillig.

„Zu Hause wartet Eurer ein Lustspiel, wie Ihr es wahrscheinlich noch nicht erlebt!“ versicherte der Restaurateur in feliger Stimmung. „Baleska, jeder Augenblick, den Du verschwendest, wird Dir leid thun!“

„Aber Papachen, was ist denn passirt?“ fragte die Tochter.

„Du wirst ja sehen! Juwelen stecken Tode wieder auf. Was würdest Du sagen, wenn Erich lebte? Würdest Du seinetwegen nicht jedes Drama verwerfen, mein Kind?“

Baleska sank zusammen.

Ohne einen Laut von sich zu geben, schloß sie die Augen, Todtentasse bedeckte ihr Gesicht, sie war ohnmächtig geworden.

Frau Teßler langte ein Klecksäckchen hervor, um mit Hilfe dessen ihre Lebensgeister wieder anzuregen. Doch das war nicht nötig. Sehr bald kam Baleska wieder zu sich.

Sofort verließ nun die Familie das Theatergebäude und stieg in die erste bereite Drosche.

Baleska befand sich in fiebigerster Erregung. „O sage mir,“ bat sie den Vater, „ist eine Nachricht über Erich gekommen? Weißt Du bestimmt, daß er lebt? Erbarme Dich meiner und sprich, sonst sterbe ich.“

„Ja, und wenn ich rede, fällst Du in Ohnmacht. Man weiß selber nicht, was man thun soll; am Ende bekomme ich nun auch von dem Herrn Hauptmann schlechte Blicke, daß ich eilig fortgelaufen bin.“

„Bon dem Herrn Hauptmann?“ schrie Baleska. „O Himmel, ist er hier? Sage es mir.“

„Du wirst ja sehen!“

„Mann, rede!“ bat nun auch die Gattin in erregter Stimme. „Welches Wunder hast Du zu verkünden?“

„Nun, daß der Baron nicht tot ist! Aber so viel sage ich Euch, er sieht erbärmlich leidend aus und ist kaum wieder zu erkennen; die Franzosen haben ihn ordentlich zerstoßen und zerstochen.“

Was mochte in dem Herzen Baleskas vergehen? Sie wußte es wohl selber kaum. Aber sie weinte voll Heftigkeit; und dennoch jubelte sie dem Augenblick entgegen, in welchem sie das elterliche Haus betreten könnte.

Frau Teßler saß mit gefalteten Händen da. Sie hielt das ganze Erlebnis noch für einen Traum.

„So kann sie vor ihrer Wohnung an.“

„Geht schnell nach oben!“ sagte Teßler zu den Damen. „Ich führe ihn und seine Begleiter gleich heraus.“

Baleska zögerte.

„Du willst doch nicht etwa in den Restaurationszimmern eine Szene herbeiführen?“ bemerkte der Vater.

Nun begaben sich Mutter und Tochter nach oben.

Teßler trat wieder in die Restaurationsräume.

Man bestürmte ihn mit Fragen und Vorwürfen.

„Kommen Sie, meine Herren,“ rief Teßler, ohne auf die Worte Tattenroths und seiner Begleiter zu achten; „ich führe Sie zu meinen Damen!“

Ohne langes Säumen folgten ihm die drei Cousins.

Inzwischen war oben das Besuchszimmer erleuchtet. Teßler geleitete die Herren hinein.

Baleska stieg dem Baron entgegen.

Als sie ihn nun direkt vor sich sah, da sank sie in seine Arme, ein Ausdruck entglitt ihren Lippen, dessen Klang den sämtlichen Umstehenden durch die Seele drang, sie schloß die Augen, aber dennoch rannten heiße Thränen durch die sie bedeckenden Wider.

„Wie schön, wie engelschön!“ flüsterte der eine der Cousins dem andern zu.

„Sezt begreife ich die unendliche Liebe des Erich,“ bemerkte dieser.

„Wer könnte wohl einem solchen Wesen widerstehen?“

Man trat in das Nebenzimmer und ließ die Verlobten allein.

Lange, lange hielten sie sich umfangen, als könnten sie nicht wieder voneinander lassen, als werde ihnen die kleinste Trennung gefährlich.

„Mein Erich, Du mein Alles?“ flüsterte endlich Baleska leise, indem sie ihr Köpfchen an seine Brust barg. „Wirst Du mir jetzt auch nicht sterben? Ach, Du siehst so bleich aus.“

„Ich war so arg verwundet durch Räuber, die sich ein Gewerbe daraus machen, Leichen auszuländern; aber Liebe und Sehnsucht haben mich erhalten; wenn der Tod sich meinem Herzen nähern wollte, dann kämpfte ich mit furchtbarem Gewalt gegen ihn an, denn ich konnte ja nicht sterben und Dich hier zurücklassen,“ erwiderte der Hauptmann.

Baleska antwortete nur durch einen bestätigten Blick und fragte dann schläfrig: „Bleibst Du jetzt immer bei mir?“ Seufzend legte sie hinzu: „Wenn Du wieder fortgingest, stirb ich.“

Erich schaute in das bleiche, abgebräunte Gesicht der Geliebten; es stand darin deutlich zu lesen, was sie gelitten. „Armer, treuer Engel!“ flüsterte er. „Doch Du hast mich ja bereits als tot betrauert.“

„O Erich, ausprechen kann ich es nicht, wie grausig wir gebuldet. Aber Du wirst es uns allen ansehen, was mit uns vorgegangen ist, auch Deine Eltern sind tief gebeugt.“

„Die Guten! Warum bist Du indessen nicht mehr bei Ihnen?“

Baleska erröthe.

„Sprich, mein Engel!“ bat der Offizier dringender.

„Meine Mutter war frisch; und — — —“

„Und? O sage mir alles.“

„Der Rittmeister von Hallach war täglich da. Er hatte uns die Nachricht von Deinem Tode gebracht und versicherte, Dich als Leiche, schrecklich entstellt, gegeben zu haben; meinte auch, Du seiest im Schlaf überfallen und beraubt worden; er habe aber weder Dich von Deinem einsamen Lagerplatz fortgeschafft, noch Deinem Begräbnis beihalten können, da er gleich, nachdem er von dem Weiler, an welchem Du gelegen, ins Lager gekommen, nach May gesandt sei. Und nun zuletzt wollte er mir gar Ertrag für Deinen Verlust bieten, Deine Mama wurde seine Fürsprecherin; ich sandte Gedanken unerträglich, einem andern Manne meine Hand reichen zu sollen; und da auch meine Mutter fränkelte, lehrte ich ins Elternhaus zurück.“

Fester preßte der Hauptmann das geliebte Mädchen an sich, immer mehr wurde er von seinem Werth überzeugt.

Inzwischen ließ sich der alte Teßler die ganze Geschichte des Hauptmanns erzählen.

„Da hat also der Rittmeister von Hallach doch die Wahrheit gefasst,“ bemerkte er, als er so ziemlich alles wußte, was Erich begegnet war. „Als ich den Hauptmann heute Abend so unverhofft erblickte, wollte schon ein Verdacht gegen den Jugendfreund in mir auftaigen.“

Doch nun wollten auch die Eltern die unmittelbare Nähe des Hauptmanns genießen, deshalb mußten die Verlobten sich dem Kreise einreihen, der im Speisezaal um eine große gedekte Tafel sich gebildet hatte.

Der bleiche Hauptmann nahm lächelnd an der Seite seiner Verlobten Platz, die einen Arm um ihn schlang, und flüsterte ihr zu: „Ich bleibe jetzt bei Dir, denn bis ich wieder fräftig genug zum Helden Dienst bin, ist der Krieg längst beendet.“

Baleska jubelte vor Freude über eine so vielversprechende Zukunft.

„Ah,“ seufzte nun Erich, „es ist recht unrecht von mir, daß ich mich nicht schon auf der Tour nach Lingen befinden. Ich begehe ein Verbrechen an meinen Eltern, weil ich sie so lange in Angst und Kummer lasse.“

„Seien Sie außer Sorgen!“ rief Herr Teßler. „Dieses Verbrechen habe ich Ihnen abgenommen. Meine erste Handlung, als ich Sie erkannt hatte, war: an Ihren Herrn Vater zu telegraphieren, denn ich weiß, was der gerechte Herr gelitten. Zuweilen schimpfte er in seinem unsäglichen Schmerz sogar auf Sie, daß Sie sich totschlagen ließen.“

„Ja, ja, das ist ihm ähnlich!“ summte Erich gerührt bei.

„Aber Papa!“ bemerkte Baleska.

„Nun habe ich nicht recht? — Sie sehen, lieber Erich, daß ich von Ihrem Vater viel halte; erst als ich ein Telegramm an ihn abgefandt, ließ ich ins Schauspielhaus.“

„Aber werden die Eltern nicht erstarren, wenn sie die Nachricht erhalten?“

„Mein treuer Freund, wer das gelitten, was wir alle durchgemacht, der kann auch eine unverhoffte Freude ertragen, ohne gleich in den Himmel zu fahren. Sie haben das an meiner Baleska gesehen, die gewiß am meisten um Sie gejammer hat. Nun schauten Sie das Mädchen einmal ordentlich an; sieht sie aus, als wenn ihr die Kunde von Ihrem Leben über bekommen wäre?“

Die ganze Gesellschaft lachte über den guten Humor des alten Herrn, der völlig glücklich war, da sein Kind wieder fröhlich ins Leben schaute und ihre blässen Wangen sich für diesen Abend von der Aufregung mit dem lieblichen Karmin gefärbt hatten.

(Schluß folgt.)

abermaß den Weg nach Hannover. In Kirchhain (bei Marburg) griff ihn der Polizei-geant Mumenthaler auf und behielt ihn vier Wochen in Verpflegung. Der Vater wollte nun mehr den Knaben in ein Arbeitshaus bringen lassen, nahm ihn aber schließlich wieder zu sich. Zum dritten Male brannte der Knabe durch und begab sich neuerdings zu Fuß auf die Wanderschaft. Am 8. November passierte er Kirchhain, hier erinnerte er sich seines Wohlthäters Mumenthaler und — ein seltsamer psychologischer Zug — bestahl ihn: er stieg heimlich in das Haus ein und entwendete 4 M. Damit bestritt er die Eisenbahnfahrt bis Göttingen, wo er verhaftet wurde. Im Termin vor der Marburger Strafkammer stellte Mumenthaler seinem Schüler das beste Zeugnis aus. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Missethäter indessen zu drei Wochen Gefängnis.

— Weibliche Kassirer. Auf eine eigenthümliche Praxis sind in letzter Zeit die Geschäftleute in Monett (Amerika) bei Einziehung ihrer Außenstände gekommen. Dieselben haben nämlich an Stelle der bisherigen Kassenboten und Haussdiener junge, häbsche Mädchen zum Einkassiren der fälligen Gelde, namentlich der schon länger ausstehenden Beiträge angeworben, und das Resultat soll ein höchst zufriedenstellendes sein.

— Eine drollige Verwechslung rief am Freitag in Berlin unter den Fahrgästen eines Pferdebahnwagens große Heiterkeit hervor. Am Potsdamer Platz stieg ein Herr ein, der offenbar sehr fürsichtig war. Er schob die angelaufene Brille hoch und tastete sich vorsichtig nach einem leeren Platz. Hier nahm er die Brille ab, zog aus der Tasche ein sorgfältig zusammengelegtes Tuch und putzte mit dem weißen Linnen die Brillengläser. Blödig fingen die Mitfahrenden zu lachen an und blickten alle höchst belustigt auf seine Knie. Als er dann selbst hinjäh, stimmte er in das Lachen ein.

Da lag sorgfältig ausgebreitet ein spigenbeiges — Kinderhemdchen. Er hatte in der Eile aus dem Wäschekrank statt eines Taschentuches ein Hemdchen seines Jüngsten erwählt.

— Aus Ostfriesland. Eine Bauersfrau häckste ihrem in Mey in Garnison sitzenden Sohn nach dem „Westf. Goldbl.“ neben anderen Bildnissen auch eine Anzahl gebogene Röcke mit eingeknickten Geldstücken. Nach guter Soldatenstille vertheilte der Sohn einige davon an seine Kameraden. Durch den beigefügten Brief wurde er erst auf den blinkenden Inhalt der Backwaren aufmerksam gemacht, aber es war zu spät! Die betreffenden Marktstände sah er niemals wieder.

— Aus Erfahrung. Elli: „Ich mag keinen Roman mehr lesen! Jedesmal hört er auf, wenn sie sich kriegen und es dann am schönsten wird.“ — Vater: „Dumme Gans! Wer hat Dir denn gesagt, daß es da am schönsten wird?“

Bum Weihnachtsfest!

Nun zündet all' die lieben Weihnachtslichter
Zum schönsten Erdenseite wieder an,
Zu jenem Christenfeste, das kein Dichter
In seiner ganzen Pracht beschreiben kann.
All' unser Gram soll heut' der Freude weichen,
All' unser Groll der schönsten Erdennacht;
Herbei, herbei der Liebe werthe Zeichen
In Liebe dargebracht.

Denn Liebe ist's, die dieses Fest begleitet,
Die heut' sich aus des Ew'gen Schooz entwand,
Die ewig treu durch's Leben uns geleitet
An des Allvaters gnadenreicher Hand.

Wohl fühlen wir ihr heil'ges frommes Mahnen
Lebendiger als je am heut'gen Fest.
Das uns die ew'ge Liebesfülle ohnen
Und still anbeten läßt.

Die Stunden fliehn', die Erdensejahre gleiten
Dahin, mit ihnen Hoch und Leidenschaft.
Nur Liebe überlebt den Strom der Zeiten,
Nur Liebe ist's, die Lust und Leben schafft.
Der reinste Liebe reinster, schönster Frieden
Weilt droben um des Vaters ew'gen Thron,
Und offenbarte ihre Macht hinieden
Im Gott- und Menschensohn.

Wer so wie er in Knechtsgestalt erschien
Und Erb war der Gottesherrlichkeit,
Es selbst gesagt, er komme nur zu dienen,
Geduldig litt das allergrößte Leid;
Der Feindeswuth und Hoch empfing zum Lohn
Und wie ein Sünder ging zum Vater ein,
Der muß, mit seiner blut'gen Dornenkrone,
Ein Gott der Liebe sein.

Und darum schmückt mit werthen Liebeszeichen
Die herrlichste, die schönste Erdennacht,
Jedweder Gram muß un' ter Freude weichen,
Jedweder Groll der heben Hefespacht.
Und zündet all' die lieben Weihnachtslichter
Der buntgeschmückten Bäume wieder an
Zum Feste, dessen Pracht kein Dichter —
Das Herz nur schildern kann.

Laubsäge-Holz,

pr. Meter Mr. 1.
Vorlagenatalog und Preisliste über alle
Laubsägenartikeln gratis.

G. Schaller & Comp.,

Ronau, 3 Marktstraße 3.

Diesem Buche verdanken

Zu dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von Traug. Ehrhardt in Delitzsch in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrank etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originale abgedruckt und bieten sichere Garantie der Rechtheit. Dasselbe wird auf franco Belebung und Verschluß des Frankaturmarktes (10 Pfennige) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delitzsch in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Bruno Junghanns, Schönheide
empfiehlt hiermit seine
Weihnachts-Ausstellung
einer geneigten Berücksichtigung. Dieselbe bietet eine große Auswahl der neuesten und feinsten **Galanterie-, Leder-, Plüscher-, Holz-, Metall-, Glas- und Porzellan-Waaren**, sowie besonders auch **Spielwaaren aller Art, Bilder- u. Märchenbücher, Puppen, ferner: Puppenköpfe, Puppenleiber, -Hüte, -Schuhe, -Strümpfe, Christbaumschmuck etc. etc.**
Sämtliche Artikel werden zu **äusserst billigen Preisen** bei reellster Bedienung verkauft und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
Bruno Junghanns.

Für Weihnachtsbedarf.
Kronenleuchter, Hängesäcken, Tischlampen, Ampeln, Haus- u. Nachtlampen; eisernes und emailliertes Kochgeschirr, Kesselnkästen, Brodkapseln, kupferne und verzinkte Wärmetafeln, Messer und Gabeln, eiserne Kinderschlitten, Glas- und Porzellanwaaren, Christbaumschmuck, Lametta und Lichthalter empfiehlt in großer Auswahl

Louis Brandner.

Reparaturen an Lampen und Ersatztheile werden schnell und billig ausgeführt.
Der Obige.

Das Pianoforte-Magazin

von E. Müller in Zwickau

reicht große Zusendungen der neuesten Flügel und Pianinos von Commerzienrat Böhmer, Kaps, Seller in Legnica, Bömhild in Weimar, Werner in Döbeln, Hell in Borna u. s. w. und verkaufst dieselben zu Fabrikpreisen, ohne eine Nachzahlung der Spefen; nimmt gebrauchte Instrumente als Zahlung entgegen und gibt mehrjährige Garantie für solide Arbeit. Theilzahlungen gestattet. Reparatur-Werkstatt bei Höigem.

Nürnberger Lebkuchen
vom Hoflieferanten F. G. Metzger
desgl. sämmtliche Backwaaren
in nur guten Qualitäten
empfiehlt bestens

H. Lohmann.

50 Mk. Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste, hocharneige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei und Hausrat, elegant mit Verschlusstasten, Fußbetrieb für 50 Mark. (Sachkennern taxieren dieselbe meist auf 80 bis 100 Mark) vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Nichtkonveniente Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Eibenstock und Umgegend im Gebrauch besichtigt werden. Kataloge, Anerkennungsschreiben kostenlos. Durch direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen auch mit Rückschriften, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatic-Fahrräder, 15 Kilo Gewicht, 175 Mark.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1896 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Haussfreund zu machen.

Wir verweisen hierbei auf die seit dem 1. Juli d. J. zum Abdruck gelangenden Gedenktafel, welche unter der Überschrift: „Aus Deutschlands grosser Zeit“ den Verlauf des deutsch-französischen Krieges, seine Ursachen und Folgewirkungen schildern. Ebenso werden in chronologischer Folge sämmtliche offiziellen Depeschen vom Kriegsschauplatze veröffentlicht, welche unsern geehrten Lesern ein treues Bild der damaligen Ereignisse vor Augen führen und der jüngeren Generation einen interessanten Einblick in jene große Zeit geben.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementsspreise von 1 Mf. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Extrabeilage von jeder Postanstalt, unsern Aussträgern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigblattes.

in seh
empfie

Wich

Ich la
all
ganzen
hohen
von 18

3 Pf.
per St

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl

Albin Eberwein.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

C. G. Seidel,

Manufaktur- u. Modewaaren-Handlung

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Kleiderstoffe

in Cheviot, Tuch, Diagonal, Crêpe und Schotten.

Rockstoffe

in Moirée, Tuch, Lama, Voyn, Flanell, Wolldie.

Fertige Röcke

aus Velour, Flanell, Moirée, Lüster, sowie gefütterte Seidene und Fantasy-Stoffröcke.

Schulterkragen

Kopfshawls

Kapotten und Hauben

für Damen und Kinder in Wolle, Chenille, Seide und Plüsch.

Taillentücher

in Wolle, Chenille, Seiden + Gharpes.

Barchent-Blousen

Tricot-Taillen

Schürzen

in großer Auswahl.

Barchent-Hemden

Damen - Beinkleider

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder in Wolle, gestrickt, Tricot und Strimmer mit Leder.

Jagdwesten

für Herren und Knaben.

Seidne Tücher

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Taschentücher

ff Leinen, in Carton verpackt, sehr passend für den Weihnachtstisch, Kinder-Bilder-Tücher, Batist- und Satin-Taschentücher.

Tischtücher

Servietten

Tafeltücher

Tischgedecke

Plüsch-Tischdecken, Rips- und Crêpe-Gedeck, Fantasy-Gedeck.

Gardinen

creme und weiß.

Bettdecken

Läuferstoffe

in Wolle, Jute und Wachstuch.

Wachstuch-Teppich

Gummidecken

Teppiche

in Wolle und Plüsch.

Sophadecken

in Wolle, Plüsch und Fantasy-Stoffen.

Bettvorlagen

Reisedecken

in Wolle, Plüsch und Astrachan.

Schlafdecken

Kameelhaardecken.

Sammtliche Artikel sind in verschiedenen Qualitäten und Preisen erhältlich und werden folgende Artikel preiswert abgegeben.
II m t a u f d gestaltet.

Ia. Astrachaner Caviar

allerbeste Qualität, sowie In. Uralcaviar in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Pfund-Büchsen, auch ausgewogen empfiehlt

G. Emil Tittel
am Postplatz.

Strickwesten

für Herren u. Knaben, gestrickte Unterröcke für Damen, Beinkleider, Normalhemden von M. 1 an, Strümpfe in allen Größen, Handschuhe in allen Qualitäten empfiehlt zu staunend billigen Preisen

A. J. Kalitzki Nchf.
Inh. H. Neumann.

Wunsch-Essenz

Arac de Goa

Jamaica-Rum

Cognac, sowie diverse Sorten Roth- und Weißweine

Hermann Pöhland.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Pianino-Kerzen

Christbaum-Kerzen

bunt und weiß

Wachs-Kerzen

empfiehlt **C. W. Friedrich.**

Einen großen Posten zurückgesetzte

kleiderstoffe

und Unterroßstoffe

verkaufe, um jetzt damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

A. J. Kalitzki Nchf.

Inh. H. Neumann.

Passend für den Weihnachtstisch.

Schöne gestickte Damentücher und Gharpes zu billigem Preis bei A. Kleemaler.

Gummischuhe

empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Böhmisches Karpfen

in jeder Größe empfiehlt Rich. Drechsler, Wildenthal.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Herren-Anzüge

Herren-Paletots

Herren-Havelocks

Herren-Zoppen

einzelne Jaquettts und Hosen

Knaben-Anzüge

Bellerinen-Mäntel &c.

Empfiehlt, um jetzt möglichst zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

A. J. Kalitzki Nchf.

Inh. H. Neumann.

Cigarren

in sehr schönen Weihnachtspackungen empfiehlt

Hermann Pöhland.

Wichtig f. Besitzer noch alter Briefe. Ich kaufe Briefmarken von 1850 alle Briefmarken bis 74 auf ganzen Briefen und groß ausgeschnitten zu hohen Preisen. Für rothe 3 Pf. Sachsen von 1850/52 zahlreiche 3 Pf. Sachsen, für 3 Pf. grüne Sachsen von 1854, Wappen, per Stck. M. 1.— C. H. Röder, Schnurgasse 65, Frankfurt a. M.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfiehlt

Nähmaschinen und Wäschewringmaschinen.

Besonders mache auf die Kaiser- u. Phönix-Maschine, mit welcher gleichzeitig die schönsten Plattstich-Monogramme u. Spachtelarbeiten genäht werden können, aufmerksam.

Nähproben liegen zur gesl. Ansicht bei mir aus.

Bei Bedarf bitte um gesl. Beachtung.

Johannes Haas,

Mechaniker.

Dampf-Destillation v. Albrecht Gnüchtel

Zuhaber: Emil Eberwein

bringt hierdurch zum bevorstehenden Weihnachtstage ihren berühmten Elbenstocker Magenbitter, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Emil Eberwein.

Schlipse!

in unerreicht großer Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Ernst Müller.

Ausverkauf!

Wegen sehr baldiger gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts wird mein Lager zu den möglichst billigen Preisen ausverkauft. Als Spezialitäten empfehle:
 Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisette
 Cravatten, großartige Auswahl und sehr billig
 Seidene Tücher für Herren und Damen
 Handschuhe in Glace, Tricot, Wolle u. Seide
 Balltücher in Halbwolle, Wolle und Seide
 Hauben, eine große Auswahl, namentlich für Kinder

Bitte mich bei bevorstehenden Weihnachtseinkäufen mit zu berücksichtigen und zeichne Hochachtungsvoll

Ernst Müller.

Emil Mende vorm. Emil Beyer Punkt-, Manufaktur- und Modewaaren-Handlung Eibenstock

empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke

Kleiderstoffe
Barchente
Flanelle
Rockstoffe
Fertige Nöcke, Blousen
und Kinderkleidchen
Corsets
Schulterfragen
Kopfhawls
Jagd-Westen
Braune Arbeiter-Jacken
Ausverkauf einer Partie Kopfhüllen, Shawls, Ball- und Concert-Tücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Salon-Kerzen
Wagen-Kerzen
Christbaum-Kerzen bunt u. weiß
Talg-Lichter
empfiehlt
Hermann Pöhland.

Wegen vorgerückt. Saison
empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen:
 Damen-Jaquetts
 Capes
 Damen-Mäntel
 Radmäntel
 Kinder-Jaquetts und -Mäntel
 in geschmackvollen modernen Färgons und besten Stoffen.
A. J. Kalitzki Nchf.
 Inh. H. Neumann.

Vertreter gesucht,
 welcher bei Hotels und Gastwirthen gut eingeführt ist, für Eibenstock u. Umgegend. Adressen unter S. S. 20 an die Expedition dieses Blattes.

Oelsardinen
 von Philippe & Canaud
 (Dosen mit Schlüssel)
 empfiehlt
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Gestrickte Kinder-Unter-Anzüge
 Tändel- u. Wirthschaftsschürzen in unerreicht gr. Auswahl
 Barchent-Hemden u.-Hosen für Frauen, Männer u. Kinder
 Damen- und Herrenwäsche
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten
 Taschentücher

Socken und Strümpfe
 Seidene Tücher
 Wischtücher
 Bett und Pultvorlagen
 Läuferstoffe
 Bett- und Tischwäsche
 Bett- und Tischdecken
 Bettfedern, Strickgarne
 Seidene Bänder
 Sammet
 Fertige Hüte
 Schleier

Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen (von Friedr. Nienhaus Nachflgr.) sowie franz. u. deutschen Cognac echten Jamaica-Rum, Arac, diverse Sorten Tafel-Liköre echten Berliner Getreidekummel (von Gilka) Roth- und Weißweine empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Herren-Anzüge
 = -Leberzicher
 Knaben-Mäntel
 = -Anzüge
 Fleischerjaden, Zuppen, Hosen und Westen empfiehlt zu soliden Preisen **C. A. Lenk.**

Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl mit geschl. geschüttetem Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauen-Kopfshaut, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haarsoden. Häälchen zu 50 und 75 Pf. in Eibenstock allein echt bei **H. Lohmann**, Drogerie.

Fertige Wäsche.

Herren-Hemden, Damen-Hemden Kinder-Hemden u., vorrätig in jeder Größe, bunt und weiß, zu billigsten Preisen. Einzelne am Lager befindliche Hemden verkaufe unter Fabrikationspreis.

A. J. Kalitzki Nchf.
 Inh. H. Neumann.

Christbaum-Kerzen
 Salon-Kerzen
 Wagen-Kerzen
 Bemalte Insel-Lichter
 empfiehlt billig **Rich. Schürer.**

Bei 5 Pfd. 1,- Pfd. gratis.
CHOCOLADE
Lobeck & C.
DRESDEN
CACAO
 Cacao p. Pfd. Mk. 1,- — 3,-
 Hauptniederlage bei **H. Lohmann.**

Wir suchen gegen hohen Vohn zum sofortigen Antritt

Tüchtige Stiferinnen,

welche auf Schnur- u. Moos-Stich, sowie im Soutachiten vollständig perfect sind.

Danker & Kott,
 Leipzig.



Winterhandschuhe!

in Krimmer mit Lederbesatz, in Wolle und Tricot, Glacehandschuhe mit Vollfutter, Wildlederhandschuhe, do. mit Pelzfutter, Eislaushandschuhe für Damen, Neuheit, geselllich geschnitten, Reits- und Fahrhandschuhe, sowie alle Sorten Glace- und Waschlederhandschuhe, Ballhandschuhe in Glace, Seide, Zwirn u. Flor, größte Auswahl am Platze, billigste Preise, empfiehlt

Die Handschuhfabrik von **Aug. Edelmann**, Eibenstock, Brühl 12.

Handschuhwäscherei und Färberel. Einkauf von Wild-, Ziegen-, Kanin- und Hasenfellen.

Zum Weihnachtsfest empfiehle eine große Auswahl Spiegel, Bilder, Bilderbücher, Jugendschriften, Christbaumschmuck, Neujahrs-karten, sowie sämtliche Schulartikel zu den billigsten Preisen.

F. A. R. Müller, Buchhandlung.

Die Gewinnliste der Sächs. Pferdezucht-Lotterie ist eingegangen und kann in der Expedition d. Pl. eingesehen werden.

Wollene Strickgarne

in prima Qualität und allen garantirt schönen Farben, Zoll Pfund = 6 Theile M. 2,10, empfiehlt

A. J. Kalitzki Nchf.
 Inh. H. Neumann.

Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn**.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibensdorf.